

Volks-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen

Morgen-Ausgabe Halle-Saale Anzeigenpreis: Die Spaltenrate 8 mm breit mit 6 Spalten 12 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familienanzeigen 6 Pfennig. Kleinanzeigen 4 Pfennig. Die 3. Spalte ist 2 mm breit. Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801. Abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postbeizekonto Leipzig 20 512. Mittwoch, 15. Oktober 1924. Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfrucht 6280. Eine Berliner 5 Briefmarken. — Verlags- u. Druck von Otto Heile, Halle-Saale.

Das Ergebnis der Fraktionszungen

Zentrum und Demokraten gegen den Bürgerblock

Der Beschluß des Zentrums
Berlin, 14. Oktober.
Die große Fraktionszungen des Zentrums, von der man heute die Entscheidung in der Frage der Regierungsumbildung erwartete, begann um 10 Uhr vormittags. Anwesend waren alle Mitglieder bei drei Reichstagsler Dr. Marx entwidete in längerer Rede seine Anschauungen. Am 11 Uhr die Sitzung beendet. Es wurde folgender Beschluß gefaßt:
Nachdem die Erweiterung der Koalition nach rechts und links leider gescheitert ist, ist die Zentrumsfraktion einmütig der Auffassung, daß mit Rücksicht auf die politische Lage die gegenwärtige Regierung beizubehalten ist.
Das Wort hat nunmehr die Deutsche Volkspartei, deren Fraktionszungen heute nachmittags 4 Uhr stattfand. Sie äußerte an ihrer Entscheidung festhalten, daß das Kabinett nach rechts erweitert werden muß.

Auch die Demokraten gegen die Regierungsumbildung

Auch die Demokraten gegen die Regierungsumbildung
Berlin, 14. Oktober.
(Eigener Drahtbericht).
Die demokratische Reichstagsfraktion hat heute einstimmig folgende Entscheidung angenommen:
Die deutsche demokratische Reichstagsfraktion erklärt den Reichstagsler, weitere aussichtslose Verhandlungen über eine Aenderung der Regierung nicht mehr zu führen und vom Reichstag zu verlangen, daß er der Regierung ermächtigt, die Außenpolitik fortzusetzen und zum Ziele zu führen, die sie zur Befriedung deutscher Erde und zur Fortentwicklung der deutschen Wirtschaft in die Wege geleitet hat.

Wenn demokratische und sozialistische Wähler unangenehm betont, daß das Ausland eine Eingebildung der Deutschen in die Regierung nicht rühre. Inwiefern könnte noch würde, so ist dieses Angenehm ist den Deutschen den Denunziation einer deutschen Partei bei der Entente. Ein friedfertiges Frankreich müßte sich darüber freuen, wenn auch die Deutschen die Verantwortung für die offiziellen und amtlichen Handlungen der deutschen Regierung mit übernimmt. Es ist den wirtschaftlich eingestellten Engländern und Amerikanern die deutsche nationale Interessen unter dem Daneswechler nur willkommen ist, braucht noch nicht weiter auseinandergelegt werden. Die dreifache Überlegung der deutschen Wähler ist die beste Überlegung der deutschen Wähler unter Demokraten, Sozialdemokraten und Christen ist die angebliche Einstellung des Auslandes zu der Erneuerung der deutschen Regierung, nach rechts. Von höherer Werte gehen, gibt es weder innenpolitische noch außenpolitische Gründe, die gegen eine Einziehung der Deutschen in die Regierung geltend gemacht werden könnten. Winder parteipolitische Eifer tut es; aber blinder Eifer schadet nur. Das werden in Godesberg die Demokraten bei einer Reichstagsauflösung erfahren.
Von höherer Werte gehen — wer aber täte von den Fraktionen in ihrer heutigen Beratung verlangen, daß sie Fraktionen des Reichstages anders als nach engeren Parteinteressen beurteilen!

Die Auffassung des Zentrums

Wie die „Telegraphen-Anktion“ zu dem Beschluß der Zentrumspartei erklärt. liegt auch nach Auffassung angeblicher Zentrumstreife die Entscheidung nunmehr bei der Deutschen Volkspartei. Das Zentrum vertritt die Auffassung, daß die Regierung in ihrer gegenwärtigen Zusammenfassung vorläufig eine parlamentarische Mehrheit in den nächsten Monaten finden wird. Im Zentrumstreife legt man Wert auf die Feststellung, daß sich die Fraktion nach keineswegs gegen eine Koalition ausgesprochen habe. Eine Koalition des Reichstages wird in Zentrumstreife nach wie vor als unmöglich angesehen, da eine entsprechende Veräußerung der Parteipolitik nicht eintritt würde. Sollte der heute zu erwartende Beschluß der Deutschen Volkspartei auf eine Auflösung des Reichstages oder eine Sprengung der Regierungskoalition hinauslaufen, so wird für das Zentrum eine neue Situation geschaffen sein. Die weiteren Schritte sind dem Zentrumstreife anhängen also nach Auffassung angeblicher Zentrumstreife von dem Beschluß der Deutschen Volkspartei ab.

Übermals um einen Tag vertagt

Obgleich die Deutsche Volkspartei eine Antwort bis 8 Uhr erwartete hatte, sah sich die Reichstagszungen des Zentrums bis in die späten Abendstunden hin. Infolge dessen dürfte die Entscheidung noch einmal um einen Tag hinausgeschoben sein. Im parlamentarischen Streifen glaubt man ungeachtet der augenblicklichen Situation auch weiter an die Auflösung des Reichstages, die zum mindesten die wahrscheinlichste Lösung sein würde.

Austritt weiterer Bauernführer aus der Demokratischen Partei

Austritt weiterer Bauernführer aus der Demokratischen Partei
Berlin, 14. Oktober.
(Eigener Drahtbericht).
Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, haben die Bauernführer Reichstagsler Landtagsabgeordneter Wehmann, das Mitglied des Reichstagsabgeordneten Schmidt, Hais und Carl von Schreier, die bisher Mitglieder der Deutsch-demokratischen Partei waren, ihren Austritt aus der Partei erklärt und sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen.

Kabinettszungen am Mittwoch

Wie wir erfahren, wird das Reichskabinett voraussichtlich Mittwoch mittags 11 Uhr zusammentreten, um zu den bis dahin vorliegenden Ergebnissen der Fraktionsverhandlungen Stellung zu nehmen.

Die Deutsche Volkspartei beharrt auf ihrem Standpunkt

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei gibt folgendes Kommuniqué heraus:
Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer Sitzung vom 14. Oktober von den Reichstagsler des Zentrums und der Deutschen Demokratischen Partei Kenntnis genommen. Sie kann diese nur als eine Ablehnung der Zustimmung zu einer Reichserweiterung der Reichsregierung ansehen.
Die Deutsche Volkspartei ist nach Prüfung der hieraus geschaffenen Lage einmütig zu dem Ergebnis gelangt, an ihrer bisherigen Stellungnahme festzuhalten.

Der Auflösung entgegen

Der Auflösung entgegen
Berlin, 14. Oktober.
(Von unserer Berliner Schriftleitung).
Ergebnis auch heute eine endgültige Klärung der innerparteilichen Krise noch nicht erfolgt ist, kann man doch feststellen, daß alle Auswege verzipert zu sein scheinen und daß man sich mit dem Bestehen einer Auflösung vertraut machen wird. Der Reichstagszungen, der zu mittig unterbreitet wurde und der ein Ausweichen vor den Problemen darstellte, konnte die Lage weder nach der einen noch nach der anderen Seite hin klären. Die erste Auflösung, daß die vom Zentrum geforderte Beibehaltung der jetzigen Koalition schon die Auflösung selbst bedeute, scheint nicht ganz richtig zu sein, denn das Zentrum trat um 6 Uhr schon wieder zu einer Fraktionszungen zusammen. Es ist zwar nicht zu erwarten, daß sich das Zentrum noch seinem heutigen Beschluß doch noch umstellen könnte und einer Regierungserweiterung nach rechts zustimmt, aber es liegen solche Möglichkeiten in diesem Bereich und die neuerliche Fraktionszungen bestätigt das, was die Stimmen reben, daß man eine Auflösung des Reichstages im Zentrum und bei den Demokraten nicht gerade gern sehe. Die Entscheidung liegt jetzt also bei der Deutschen Volkspartei, die an ihrem früheren Beschluß festhält, der dem Zentrum die Entscheidung über die Auflösung des Reichstages doch als letzten einzigen Ausweg aus dem Dilemma anseht. Es bleibt also rein praktisch jetzt als Ziel der noch weiter geführten Verhandlungen nur das Erreichen einer relativ günstigen Wahlparole für die einzelnen Parteien übrig. Es dürfte dem Zentrum ein Wahlkampf schwer werden, der von neutralen Wählern, die den Deutschen Volkspartei entfallen ist. Die Deutsche Volkspartei dagegen wird in der jetzigen Situation die günstigste Wahlparole finden, weil sie für die Schaffung eines großen nationalen Regierung tritt. Auch die Zwischenlösungen, von denen man bisher sprach, die Aufstellung von neutralen Ministern, die den Deutschen Volkspartei entgegenwären und die einen zeitweiligen Bürgereifer gewecken hätten, sind verfehlt. Jetzt unterhält man sich vielmehr schon über die Möglichkeiten, die zu einer Auflösung führen könnten. Würde die Deutsche Volkspartei ihren Austritt aus der Koalition erklären, dann wäre die Regierung zum Widerstand gezwungen und die Neuwahlen wären da. Andererseits aber ist es möglich, daß die Regierung selbst die Initiative in der Hand behalten möchte und den Reichspräsidenten um die Vollmacht bittet, das Parlament aufzulösen. Außenpolitische Gesichtspunkte sprechen bei einer Entscheidung über diese beiden Möglichkeiten nachdrücklich mit.

Die Deutschland-Anleihe in Amerika heute aufgelegt

Die heute bevorstehende Anleihe des „U. S. 126“ überfahret fast gänzlich ein anderes großes Ereignis: Heute erfolgte die Ausgabe der deutschen Staatsanleihe auf den amerikanischen Markt. Die Anleihe wird mitgeteilt, daß ein Kontinentalfortium unter Führung Warburgs, Kuhn, Loeb u. Co. mit einem Kapital von fünfundsiebenzig Millionen Dollars angesetzt ist, um den Wiederaufbau Europas zu fördern, und im belandenen die deutsche Industrie mit dem erforderlichen Betriebskapital auszustatten und so die Ausrichtung des Danes-Planes erfolgreich zu gestalten. Der Name der Gesellschaft ist „American and Continental Corporation“. Mehr Millionen Dollars Kapital sind bereits eingezahlt. Die Corporation tritt in Verbindung mit deutschen Bankengruppen, deren Mitglieder zunächst nicht genannt werden können.

Die Voraussetzungen, die gemeinsam mit dem Zentrum und der deutschen demokratischen Partei für die Auslegung der Deutschen Volkspartei nach den Unwahlen aufgestellt wurden, sind erfüllt. Die vorüberläufige Annahme der Koalitionserweiterung durch die Führer der Deutschen Volkspartei, die Beibehaltung der Kabinettszungen und des Auswärtigen Amtes durch bewährte Führer sind Wirklichkeiten für die Fortführung der bisherigen Außenpolitik auch bei Auslegung der Deutschen Volkspartei. Die Auslegung ist zugleich eine Voraussetzung für die Fortführung der bisherigen Außenpolitik und parlamentarischer Verhandlungen.

Die Koalition der Mitte ist infolge ihrer numerischen Schwäche von einer parlamentarischen Krise in die andere geraten. Ihre Fortführung bietet keine Gewähr für Vermeidung weiterer Krisen. Die bisherige Koalitionserweiterung ist im Gegenteil häufig zum Schaden der deutschen Innen- und Außenpolitik erneut in parlamentarische Verhandlungen geraten. Die Deutsche Volkspartei hat infolgedessen die Fortführung der bisherigen Koalitionserweiterung für praktisch unmöglich. Wenn sich aus der derzeitigen parlamentarischen Situation eine neue Krise ergibt, die zur Auflösung des Reichstages führt, so trifft nicht die Deutsche Volkspartei die Schuld. Die Verantwortung für die Fortführung der Regierung zur Fortführung ihrer Aufgaben tragen. Von diesem Gesichtspunkt ist die Partei bei ihrer bisherigen Haltung ausgegangen und aus diesem Grunde hält sie an ihrer Auffassung fest.

Die Denunzianten

In einer Petition über „Rumst der Taktik“ werden in der „Nationaldemokratischen Korrespondenz“ mit aller Entschiedenheit die erneuten demokratischen und sozialistischen Versuche zurückgewiesen, wieder einmal die Außenpolitik zum Quasibündnis der Innenpolitik zu machen:

Vor einer Aenderung des Verteilungsschlüssels für die Reparationszahlungen

In Kreisen der Reparationskommission verläuft gestern abend, daß die finnischen Vertreter der Regierung der Verbündeten und der Vereinigten Staaten in Berlin den während der Konferenz in Spa vereinbarten Verteilungsschlüssel, der u. a. Frankreich 52 und England 22 von den deutschen Reparationszahlungen zugute, revidieren werden. Das Reichswirtschaftsministerium hat sich, daß die Vereinigten Staaten einen Teil der deutschen Zahlungen zur Deckung der Bekämpfungskosten der amerikanischen Wirtschaft erhalten würden. Die deutschen Zahlungen werden aber von diesen Vereinbarungen nicht mehr berührt. Nachdem das Danesgutachten von den Verbündeten angenommen worden ist, und die amerikanischen Forderungen ihre Zustimmung gegeben haben, muß jetzt eine neue Methode eingeführt werden, um den Vereinigten Staaten zu den ihnen zuzehenden Zahlungen zu verfahren. Wenn die Vereinigten Staaten offiziell die im Sachverständigenbericht vorgeschlagenen Forderungen anerkennen, um ihren Anteil an den deutschen Zahlungen zu erhalten, so ist damit ein wichtiger Grund für die Aenderung der Reparationskommission und die Erneuerung eines offizieller amerikanischen Mitgliedes mit Stimmrecht gegeben.

Senatspräsident Clementel?

„Bericht“ veröffentlicht Gerichte, daß der Präsident des Senats, der Selbes, am 15. und 16. und Anfang Januar gelegentlich der Wiederarbeit der Bureau bei dem Kommittee von seinen Kollegen zurücktreten wird. Um den Reichstagspräsidenten, der sich, dem genannten Platz zufolge, dem gegenwärtigen Finanzminister Clementel zu benehmen,

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

Zeppelins glückliche Fahrt

Auf Amerika zu

Sabersruh, 14. Oktober.

Während bei gestern (13. Oktober) noch keine Nachrichten über den Verlauf der Fahrt des „L. 3. 126“ hier eingetroffen waren, begannen gegen Abend, kurz nachdem das Luftschiff die Wasserlinie verließ hatte, allmählich zahlreiche Meldungen verschiedener Stellen einzulaufen. Im Weiteren ließ sich mit Bestimmtheit sagen, daß „L. 3. 126“ bereits etwa 2000 Kilometer westlich der Azoreninsel Natal angelegt war und seine Reise bei der Durchschnittsgeschwindigkeit von 50 bis 55 Stundenmeilen glänzend fortsetzte. Das Marineministerium in Washington erhielt eine Rundfunknachricht von Nord des Schiffes „Milwaukee“, der am 12. 126 um 3 Uhr nachmittags (amerikanische Zeit), also 9 Uhr abends deutscher Zeit, 130 englische Meilen westlich der Azoren mit westlichem Kurs gelichtet worden sei und daß von Nord des Luftschiffes berichtet werde, alle Leuchte wohlhaft. Ein in Boston aufgetragener Rundfunkdienst „L. 3. 126“ meldet, daß das Luftschiff um 3 1/2 Uhr abends (amerikanische Zeit) in dem weitesten westlich gelegene Insel der Azorengruppe, Flores, überflogen habe. Allmählich erwartet man sowohl hier wie in Washington die Bestätigung direkter Rundfunkverbindungen mit „L. 3. 126“.

Der Kreuzer „Albatross“, der ursprünglich 250 Seemeilen östlich Halifax stationiert war, hat eine neue Stellung mittags Azoren—Vermuda eingenommen. Hier wurde jedoch auf der eigenen Funktion des Flugplans ein beträchtliches Signal angefangen, das „L. 3. 126“ um die Kreuzer „Albatross“ herumfliegen ließ, aber als bald wieder fortging. Der Kreuzer „Albatross“ hat die Vermutung geäußert, daß der Inhalt nicht entziffert werden konnte. Spätere Rundfunknachrichten, die die Funktion Genua bei Boston angingen, berichten, am Nord des „L. 3. 126“ sei ein Feuererstrahlungsstrahl erschienen, der aber als bald wieder abgeblieben sei. Das Luftschiff fliehe mit voller Kraft dreier Motoren auf Bermuda zu. Der von dort aus zu befragende Kurs könne zunächst noch nicht bestimmt werden. Möglichst Bermuda wird die erste Zwischenstation sein, die wahrscheinlich die Geschwindigkeit des Schiffes zu erhöhen dürfte. Der Kreuzer „Albatross“ ist bei Bermuda eingetroffen. Von der Genua bisher befragene Städte wird schönes Wetter berichtet.

Das Luftschiff hat dank glücklicher Winde seine Durchschnittsgeschwindigkeit bis 66 Stundenmeilen erhöhen können, so daß es gegen Abend Bermuda bereits überflogen und Kap-Satter-Head gelichtet haben dürfte. Die Marinestation Kap-Satter-Head im State Maine und eine Funkstation in New-York sind bereits in Verbindung mit dem Luftschiff in Kontakt gekommen. Alles deuter Bestätigung. Motoren arbeiten glänzend.“ Es besteht nunmehr eine regelmäßige Rundfunkverbindung zwischen den Kreuzern „Albatross“, „Albatross“ und „L. 3. 126“. Die Wetterbedingungen sind sehr günstig. Am 13. Oktober erhielt einen Rundfunk von Kapitän Hans v. Schilling an Nord des Luftschiffes, in dem es heißt, die Fahrt verlasse sehr befriedigend. Die deutsche Besatzung besteht die amerikanischen Offiziere, die befehligt in ihrer Maschine sitzen und Karten spielen. Die amerikanische Besatzung ist getrieben und die Reise erwarte sich als sehr erfolgreich. Die Ankunft in Sabersruh ist nun schon heute spät nachts zu erwarten, falls Dr. Gerner nicht einen Umweg über Washington und New-York wählen sollte.

Der Zeppelin nimmt neuen Kurs

Sabersruh, 14. Oktober.

Infolge starker Westwinde mußte „L. 3. 126“ seinen Kurs von West auf Südwest umstellen. Die auf 55 Stundenmeilen gestiegene Stundengeschwindigkeit erhöhte sich nach Einschätzung des neuen Kurses. Es erwartet man in den frühen Morgenstunden die nächsten Nachrichten des Standortes der „Milwaukee“ durch „L. 3. 126“.

Am Nord des „L. 3. 126“ ist nach einem letzten hier eingetroffenen Rundfunk alles in bester Ordnung.

Der Standort des „L. 3. 126“ um 2 Uhr nachmittags

Berlin, 14. Oktober.

Allmählich wird aus New-York gemeldet, daß der Standort des „L. 3. 126“ um 2 Uhr nachmittags (mittlerweile deutscher Zeit) 41 Nord und 45 West. Die Fahrtgeschwindigkeit betrug 25 Seemeilen die Stunde. Es herrschen starke südwestliche Winde.

Sin verlorenes Paradies

Von Frieda Zischank.

(Nachdruck verboten.)

In aller Herzogtöchter war die Keitigkeit der Welt von Spitz Verkauft gekommen und nach eilig eingenommenen Frühstück gleich wieder geritten, hinaus nach dem Raim des Gebirges, um dann endlich abzugeben nach dem fabelhaften Paradies, dem herrlichsten Ausflugsort der Gegend. Woher jedoch hatte sich auf das Durch die Herrin bin doch angegeschlossen.

Dafür war Anna Jörn bei der Freundin zurückgeblieben. Die um einige Jahre ältere Frau war Martha die liebste aus dem Freundeskreis. Es schien ihr manchmal ganz unmöglich, sich doch das kann ein halb Dutzend Jahre sein sollte, seit sie kamte. Ihrem Unterbewußtsein nach war sie immer, immer da gewesen in ihrem Leben. Wie eine ältere Schwester.

Sie hatten mit den Kindern einen Bummel auf dem Waldweg gemacht und jetzt setzen die beiden Frauen in Gesellschaft im Garten, auf der Ostseite des Hauses, so es am Spätnachmittag spät war. Inwelt spielen die beiden Weiben mit den Farnernieder. Die Ausflugsleiter konnten nur jede Minute zurückkommen.

Anna Jörn hatte sich die unvermeidliche Zigarette angebrannt.

„Oh Freund Steinbach hat kein Glück. Desso besser für dich.“ Ob der arme Arnt heute seinen Abend mit heimbringen läßt. Es hat eine sehr tolle Idee, die Bienenstöcker zu besuchen, um zu lassen, es die glückseligsten Bienen zu sprechen. Hoffe ich nicht eitel und so gar nicht toll.“

„Wie hat in der kurzen Zeit haben machen beimgeblieben. Mann also auch der Steinbach.“ Anna Jörn gab geistvoll die Hände von der Zigarette. „Der ist doch ein Mann, von dem man meinen sollte, daß sich jäh jedes junge Mädchen in ihn verlieben würde.“

„Du verzeihst seine Launen.“

„Ich — du meinst? Wegen der?“

„Wenigstens ärgerte Marthe, daß es ihr unmöglich schien, die Nachfolgerin einer Constanzen zu werden.“

„Ich für meine Verdon habe dafür ja volles Verständnis. Trotzdem wundern mich bei andern. Weil ich fast immer den liebsten Sohn vor mir bewahren konnte, mit dem die meisten Frauen des Gegendes nahmen. Aber ich weiß nicht, was das Aufsehenhaken nur so. Vielleicht war's nur die Oberfläche, die ruhig blieb, während in der Tiefe viele Stämme ausgehoben wurden. Es ist merkwürdig. Ich weiß nicht genau, weshalb in den Schicksalen und Leben der Menschen hier. Aber über dies

Aus dieser Nacht ist nicht hervorgegangen, daß die Bittungsverhältnisse den Zeppelin demnach nicht von dem Kurs mehrfach zu ändern und gegen die Winde anzustrengen.

Der Zeppelin vor Bermuda

New-York, 14. Oktober.

Hier ist heute folgender Rundfunk des „L. 3. 126“ eingelaufen: 3:30 Uhr mittlereuropäische Zeit: „Wir nähern uns Bermuda. L. 3. 126.“

„L. 3. 126“ macht gute Fahrt

New-York, 14. Oktober.

(Eigener Drahtbericht.)

Aus New-York wird amtlich gemeldet: „L. 3. 126“ 5 Uhr nachmittags (mittlerweile deutscher Zeit) auf 47,20 West und 42,30 Nord Nord bei 75 Seemeilen Geschwindigkeit.

Der Zeppelin und die englische Presse

London, 14. Oktober.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß der Zeppelinflug eine wahre Revolution zwischen England und Deutschland, mehr als alle Konferenzen oder jenseitige „günstige Atmosphären“, gefördert hat. Neben den unermüdlichen palenlandischen Berichten über den Zeppelinflug, steht die Presse in erster Linie auf der Höhe dieses grandiosen Flugunternehmens. Die englischen Korrespondenten der englischen Zeitungen schreiben, Deutschland scheint ihnen neu geboren zu sein, und die Londoner Mäpfer selbst verfolgen jede Phase des Fluges mit gespanntester Aufmerksamkeit.

Gutachten über die bisherige Fahrt des „L. 3. 126“

Berlin, 14. Oktober.

Der bisherige Fortschritt wird hier von den Sachverständigen des Zeppelins als sehr günstig bezeichnet. Die von Marthe gemeldeten „Stürme, die gegenwärtig westlich der Azoren, dürften für das Schiff keinerlei Gefahr bedeuten, da sie östlich begrenzt sind und das Schiff ihnen bei seiner Schnelligkeit rechtzeitig ausweichen kann. Wenn das Schiff diesen günstigen Zeit des Fluges, den es am besten durchläuft, passiert hat, kommt es wiederum in ein Goodlandgebiet und in sehr günstigen Höhenwinden. Man rechnet, daß das Schiff bei Berücksichtigung aller dieser Umstände und der bisher bekannt gewordenen Schnelligkeit des Luftschiffes am Mittwoch abends oder ev. Donnerstag früh in Amerika ankommen wird. Doch es am Mittwoch über die See, hätte ein ganz außerordentlich günstige Fahrt gemacht. Normal wäre es Donnerstag früh zu erwarten, alles nach deutscher Zeit gerechnet.

Frankreich für die Vertreibung der Zeppelinwerke

Paris, 14. Oktober.

Die Forderung nach Vertreibung der Zeppelinwerke in Frankreich, die der „Matin“ seit Wochen an hervorragender Stelle verteilte, scheint heute ganz frisch in dem Blatt abgedruckte Erklärung des französischen Interimssekretärs für Flugwesen, Laurent Gynac, erkennen läßt, demnach erfüllt zu werden. Die Erklärung des Interimssekretärs lautet wörtlich: „Wenn die Luftschiffstation in Frankreich vorübergehend von den Zeppelinfabrikanten aufrecht erhalten wurde, so geschah das allein auf die ausdrückliche Bitte der amerikanischen Regierung, die für die Reparatur der Reparaturen ein Luftschiff von 7000 Kubikmeter zu erhalten wünschte. Alle anderen Einrichtungen für den Bau von Zeppelinen, die bis zu 3000 Kubikmeter betragen, müssen von den Zeppelinfabrikanten wieder abgebaut werden. Die hierdurch erzielten Beträge werden auf Rechnung der Verbündeten gehen. Die Ausführungen des Verfallens Vertages über Frankreich sind unumkehrlich in Kraft treten: Die Werke, Schuppen und Modelle müssen zerstört werden. Nach dem „Matin“ wird Gynac einen Vorstoß auf Wiederlegung der Werke in Form einer Note bezügel unterbreiten. Der Ministerpräsident dürfte die Note dann vor die Hofkammerlegen bringen.“

Kapitel lappe ich völlig im Dunkeln. Das heißt, wenn wirklich unterirdische Strömungen vorhanden sind. Ich habe nie den leisesten Versuch gemacht, da hinein zu sehen, denn da muß jede ganz allein für sich hindurch.“

„Das ist ein gewisses ägyptische Märchen.“ Frau Feldner meint, daß nur die ganz große Liebe in solchen Fällen überwinden könne. Und die fülle sie nicht für Steinbach. Die ganz große Liebe! Die würde dann auch vor halbverrückten Kindern nicht halbmachen, meine sie.“

„Sollte Junge Jörn! — Und spricht so tiefe Weisheit aus!“

„Weisheit?“

„Gewiß. Oder bist du an dem Glaubens? Ich stimme dem Mädchen vollkommen bei. Wenn auch vermutlich aus wesentlich andern Denken und Empfinden heraus.“

„Wo du glaubst, daß tiefere vererbte Liebe über jede kammförmige Verengung des Mannes, über farbigen Zusammen, ein Glück aufbauen könne? Ein volles Glück?“

„Ein volles, reiches Glück. Ja. Aber nicht die vererbte Liebe kann das. Nur die vererbte.“

„Sag, Anna, glaubst du, daß wir Frauen je eine Männerliebe verliehen können?“

„Jede kann's wohl nicht. Nur mir glaube ich, daß ich's kann. Wenigstens bis zu einer bestimmten Grenze. Man muß nur wollen. Am besten freilich glückt es wohl, wenn es nicht gerade der allermächtigsten der eingeist ist, dem man mit sofrom Verleugern wollen auf schmerzlichen Wegen nachgehen muß. Wenn man dabei vom Verstande losläßt, ist es wohl, wenn es sich das eigene eigt, genügt das Wollen wohl nicht, da muß dann eben die große Liebe mitwirken.“

„Und auch diese Männer hier, diese uns Frauen so wessens-fremden, bewährten Männer glaubst du verleben zu können?“

„Von denen meinst du den Steinbach? Den hab ich gern. Deshalb würde ich ihn ja auch in die Heimat, daß er sich eine weise Frau hole. Doch allem, was er von seiner Natur schreibt, scheint er die richtige Wahl getroffen zu haben. Meinst du, daß der, wenn er mit ihr herkommt, sein volles Glück finden würde? Wegen des braunen Barons?“

Die Eröffnung der Ausstellung des Reichsarchivs zur Deutschen Geschichte seit 1848.

Berlin, 14. Oktober.

In den Räumen des Potsdamer Jubiläumssaales wurde heute morgen kurz nach 10 Uhr in Gegenwart des Reichspräsidenten und zahlreicher Minister des Reiches und der Länder, verschiedener Herren aus dem Reichsministerium und den ihnen untergeordneten Behörden, sowie von Mitgliedern des Reichstages, der Landesparlamente, der Reichsämter, der historischen Kommission für das Reichsarchiv und dem preussischen Geheimrat die Ausstellung des Reichsarchivs zur Deutschen Geschichte seit 1848 eröffnet. Der Präsident des Reichsarchivs, General a. D. W. W. W., begrüßte die Versammlung und sprach auf die Aufzählungen des Inhalts hin, die der Direktor der Archivverwaltung, Majorfeld, in einer eingehenden Ansprache erläuterte. Er legte die beiden großen Kulturaufgaben dar, die das Reichsarchiv zu lösen habe, einmal in sich die geschichtliche Konzentration des Staatsgebäudes bereitzustellen und für die zu arbeiten, dann aber auch in dem zu sammeln Quellenmaterial das gesamte Volk als den Träger des Staatsgebäudes in Erscheinung treten zu lassen. Mit der zweiten Aufgabe, mit der es den Rahmen unserer großen Staatsarchivverwaltung kenntlich über den Reichstag, mit dem Reichsarchiv dem Gebot des Nationalbewußtseins Rechnung tragen, der es als Geleis der praktischen Vernunft erscheinen läßt. Staat und Nation in immer innigere Harmonie zu bringen. Diese beiden Aufgaben können nur erfüllt werden, wenn der Reichsarchiv die archivarischen Befähigung und ein reichlich in das Reichsarchiv abfließen und wenn alle Kreise unseres deutschen Volkes dem Reichsarchiv das Vertrauen entgegenbringen, ihm die in ihren Händen befindlichen handförmlichen für die Geschichte des Volkes und des Staates wertvollen Schätze anzuvertrauen. Der Redner wies darauf hin, daß die Aufgabe des Reichsarchivs hin, die seine alte Aufgabe sei, sondern einmal durch die Benutzung des Archivs den gegenwärtigen Werten die Verbindung schaffen mit den historischen Zusammenhängen ihrer Materialien, und die andererseits auf den selbständigen Reichsarchiv hin, die archivarischen Befähigung und eine Gutachten für die objektive Beurteilung von Gegenstandsfällen liefern kann. Hinzu kommt endlich auch die Förderung der Geschichtswissenschaft im Volke, das ja der Träger des Staatsgebäudes ist.

Am Anhalt an diese Ausführungen fand die erste Befähigung der Ausstellung statt. Er legte ein reiches Ergebnis ab, von dem er beabsichtigt die Archivarstellung des Reichsarchivs für den geistigen und stiftlichen Wiederaufbau unseres Vaterlandes werden kann. Die Ausstellung enthält im wesentlichen in drei Räumen einmal die Geschichte von 1848 bis 1871, in dem folgenden Räume die Geschichte von 1871 bis 1914, in einem besonderen Saal den Weltkrieg, und drittens die Geschichte und Autogramme.

Macdonalds Rundfunkrede

London, 14. Oktober.

Die gefragte Rede Macdonalds in Glasgow hat auf die zahlreiche Zuhörerschaft einen bedeutenden Eindruck gemacht. Auch vom unpolitischen Standpunkt aus ist die Rede sehr merkwürdig, denn sie ist die erste Wortführung eines Premier-Ministers auf dem britischen Boden, die in ganz England verbreitet und über einer Million Familien in ihren Wohnungen zugänglich gemacht wurde. Der technische Erfolg ist jedoch gering, da Macdonald mit ausgeprägtem schottischem Akzent sprach, so daß er kaum von den Engländern verstanden wurde. Da er außerdem mit allen Mitteln der Redekunst sprach, auf der Zuhörerschaft auf eine sehr interessante Weise einwirkte, so daß die Rede trotz der mangelhaften Übertragung sehr erfolgreich war.

Die Gutsherrschaft der Eisenbahn- und Industrie-Obligationen

Berlin, 14. Oktober.

Die deutsche Regierung hat, dem „New-York Herald“ zufolge, dem Generalagenten für die Reparationsangelegenheiten in den Vereinigten Staaten, Herrn W. W. W., die Aufgabe übertragen, die Eisenbahn- und Industrie-Obligationen im Wert von 16 Milliarden Dollar auszubestellen. „Ich bin überzeugt“, erklärte W. W. W. gegen einen Vertreter des genannten Hauses, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllen wird. Die Gutsherrschaft wird nicht durch die Eisenbahn- und Industrie-Obligationen, sondern durch die Eisenbahn- und Industrie-Obligationen, die in England verbreitet sind, eingeleitet werden, wird Deutschland von der gesamten Welt beurteilt werden.“

„Ich weiß nicht“, presste Marthe Liprecht hervor. „Das Mädchen ist mit dem Kind jetzt drinnen in Savoir, nicht wahr? Aber das Wissen, daß es ein Kind ist, dem die Welt so dankbar ist, das ist ein Glück, das ich nicht für mich haben möchte. Ich bin so glücklich, daß ich das Kind haben möchte. Ich bin so glücklich, daß ich das Kind haben möchte.“

„Am Gotteswillen, Marthe, hör auf mit solch sponnerer Aufassung der Dinge, die du — dich selbst natürlich — nur von der Seite der Gegenpartei, hier der jamaikanischen, betrachtest. Ich kennere anderen Lebensfrage ist der religiöse Genuß nicht wichtiger, als in der der Welt. Nur die Notwendigkeiten unseres Volkes sind hier maßgebend. Nur sie müssen durchgesetzt werden, wenn nicht auch mit unbedingter Mühseligkeit gegen alle Fremdbestimmungen.“

„Aber in jenen Kindern fließt doch auch das Blut der Väter.“

„Hoffe sie als Lebenskraft an Volkskraft auf. Das sind sie. Wir können sie nicht brauchen, müssen sie möglichst ausbleiben. Wegen der Mischung mit fremdem Blut.“

„Wie bist du gewohnt? Ich meine, so könne man nur im Kriegedante, mittelm im erörterten Kampf.“

„Wie man im Kriegedante, weiß ich nicht, ich habe noch nie verurteilt, mir das vorzustellen. Aber du kannst recht haben, es muß ähnlich sein. Im Kampf ist die Selbstbehauptung oberstes Ziel, und das ist das, was man in der Welt nicht machen darf. Man muß deshalb damit auf, den Kampf der Gegenpartei zu spielen. Die Männer nehmen, bis auf wenige Ausnahmen, diese selbstförmigen Nachkommen nicht so schwer. Selbiger wird bestimmt darunter leiden, er wird wohl verstehen, daß das irrgenau ein Mischling ist, den jeder Vater er — ohne besonderen Wunsch und Willen — gewonnen.“

Marthe betrug sich vor. Ihre Augen brannten in die Fremdbin.

„Verzeihen! — Du bist ein solches Verzeihen für den Kopf.“

„Sage die doch! Aberich bin ein Volkstakt ist doch ein Kind! Was kann dem Manne die Folge eines flüchtigen Sinneswandelns bedeuten? Eines Sinneswandelns, der noch dazu eine Vererbung des Vaters war. Nur in ganz seltenen Fällen hat bei solchen Vererbungen der Vater nicht geerbt. Von solchen Ausnahmen reden wir hier nicht. — Ich weiß, du Marthe, daß Frauen nicht mehr diese Dinge je viel zu wichtig! Zu wichtig, um den Mann zu verleben. Gien wir uns von diesem Standpunkt, so begreifen wir auch die Verzeihen, das dich eben so entsetzt.“

(Fortsetzung folgt.)

